

„Lösungen entstehen im Dialog“

INTERVIEW Beim Klimaschutz und der Transformation müssen die Menschen mitgenommen werden, sagen **Susanne Speicher** und **Damhat Sisamci**



Susanne Speicher

(Foto: Gerhard Schaal) ist die Gründerin von Fridays for Future (FFF) Saarland, Nachhaltigkeitsaktivistin, und engagiert sich für ökologische und soziale Gerechtigkeit mit Bezug auf Entwicklungspolitik. Sie ist Referendarin an einer berufsbildenden Schule mit den Fächern Pädagogik/ Psychologie und evangelische Religion.



Damhat Sisamci

(Foto: privat) ist Industriemechaniker und derzeit freigestellter Betriebsrat bei ZF Saarbrücken. Der 28-Jährige ist zudem studierter Betriebswirt für Personal und Sozialwesen und hat eine Weiterbildung zum Fachwirt für Industrie 4.0 absolviert.

Susanne Speicher ist Klimaaktivistin, Damhat Sisamci vertritt als Betriebsrat Beschäftigte in der Industrie. Im Interview reden sie über die Möglichkeiten bei der Gestaltung der Transformation, die Notwendigkeit von Klimaschutz und sind sich einig, dass der Wandel sozial gerecht gestaltet werden muss. Die Fragen stellte AK-Referent Jonas Boos.

Frau Speicher, sie sind im Saarland vor allem als Sprecherin von Fridays for Future bekannt. Was bedeutet für Sie beziehungsweise aus Sicht der Klimabewegung „Transformation“?

In erster Linie geht es darum, die aktuellen Gegebenheiten im Saarland so zu gestalten, dass sie einer nachhaltigen Lebensweise entsprechen. Dies betrifft unterschiedliche Sektoren. Dazu gehören zum Beispiel Ernährung, Mobilität und folglich auch die gesamte saarländische Industrie. Eine Transformation muss ganzheitlich gedacht werden, geleitet von dem Ziel, das Pariser Klimaschutzabkommen einhalten zu können und gleichzeitig mit der Prämisse, nicht mehr natürliche Ressourcen zu verbrauchen, als uns zustehen.

Herr Sisamci, Sie sind Betriebsrat bei ZF und engagierter

Gewerkschafter bei der IG Metall. Was bedeutet für Sie beziehungsweise aus Sicht der IG Metall „Transformation“?

Für mich ist die Transformation der Weg hin zu neuen nachhaltigen Technologien insbesondere in unserer Stahl- und Automobilindustrie, die gleichzeitig Arbeitsplätze sichert und neue schafft und dabei die notwendige Verbesserung im Klimaschutz nicht außer Acht lässt. Ich halte es da gerne mit meinem Kollegen Timo Ahr, der Leiter der IG Metall Transformationswerkstatt ist. Ich finde wie er, dass wir eine gute Umsetzung der Transformation nur mit dem Menschen im Mittelpunkt erreichen können. An diesen großen Branchen hängen mittelbar und unmittelbar bis zu 60.000 gut bezahlte und mitbestimmte Jobs im Saarland, die dürfen wir nicht verlieren.

Frau Speicher, sie haben einmal gesagt, sie wollten das Thema Klimaschutz auch „greifbar für die Menschen machen, die im Moment nichts damit anfangen können oder die Furcht davor haben.“ Wie kann das gelingen?

Spätestens seit den Ereignissen im Ahrtal sind die Auswirkungen fehlenden Klimaschutzes deutlich sichtbarer geworden. Viele

Menschen wollen nachhaltiger leben, können es aber nicht. Dies liegt auch an den strukturellen Gegebenheiten, die wir vor Ort finden. Das Thema Mobilität spielt hier eine ganz große Rolle. Im Saarland ist alles danach ausgerichtet, dass sich die Menschen mit dem eigenen Pkw fortbewegen. In Sachen Nachhaltigkeit ist das leider ein großes Problem. Politischer Wille muss neue Rahmenbedingungen schaffen, die ein nachhaltiges Leben einfach gestalten. Es muss ganz einfach bequemer sein, nachhaltig zu leben, als nicht nachhaltig.

Herr Sisamci, sie sind ausgebildeter Industriemechaniker. Wie bekommen wir grüne Arbeitsplätze hier in der saarländischen Industrie hin?

Alles steht und fällt damit, dass wir die Wertschöpfung und unsere Produktion, beispielsweise in der Automobil- und Zulieferindustrie, im Saarland erhalten. Dafür braucht es einen Kraftakt in vielerlei Hinsicht. Es braucht definitiv die steuernde Unterstützung von europäischer Ebene, die auch selbst den Willen und damit auch das Geld aufbringen muss, grüne Leitmärkte zu etablieren. Das bedeutet Innovation mit finanziellen Investitionen in Zukunftstechnologien vor Ort. Zentraler Punkt muss auch die engere Verzahnung der Automobil- und Zulieferbetriebe mit der Forschung sein, damit neue Geschäftsmodelle entwickelt werden können. Nur so schafft man die passenden Anreize.

Eine gemeinsame Frage an Sie beide: Haben Sie eine Idee dafür, wie man soziale und ökologische Themen und auch Bewegungen zusammenbringen kann? Wie kann sich die Klimabewegung mit den Beschäftigten in der Automobilindustrie verbünden? Kann das überhaupt gelingen? Gibt es hierzulande einen diesbezüglichen Austausch bezie-



Fridays for Future hat am 25. März zum 10. Globalen Klimastreik aufgerufen. In Saarbrücken nahmen rund 1.000 Menschen an der Demonstration für mehr Klimaschutz teil.